

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Raspach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Raspach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 33 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Raspach).

Die Ausgabe

folgt wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Amtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 29.

Lahn, Dienstag, den 10. März 1908.

5. Jahrgang

Tages-Nachrichten.

Die Kaiserin besuchte am Sonnabend und Sonntag ihren jüngsten Sohn, den Prinzen Joachim, in Plön. Berlin. Der heutige Montag ist der Todestag Kaiser Wilhelms I. Das Mausoleum im Charlottenburger Garten ist aus diesem Anlaß mit Blumen geschmückt. Die kaiserliche Familie legt am Sarkophage Kränze nieder. Auf Befehl des Kaisers findet abends im Domkonzert zu wohlthätigem Zweck statt.

Berlin. Für den Kaiser sind mehrere Automobile von den Daimlerwerken in Unterlürkheim in Württemberg nach Korfu verschickt worden.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzichtete auch in ihrer Ausgabe vom Sonnabend auf einen Kommentar zu den Mitteilungen der „Londoner Times“ über den Briefwechsel zwischen unserm Kaiser und dem ersten Lord der englischen Admiralität. Zu einem solchen liegt auch kein Anlaß mehr vor, nachdem von den offiziellen Persönlichkeiten England selber festgestellt ist, daß es sich lediglich um einen Briefwechsel privater Natur gehandelt habe, in dem das englische Flottenbudget überhaupt nicht erwähnt wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des deutschen Reichstanzlers, gibt in ausführlicher Weise die Mitteilungen der „Times“, die Stimmen der Londoner Presse und die Erklärung des Schatzkanzlers wieder. Und man muß sagen, daß diese nüchterne Zusammenfassung, ohne jede Zutat von deutscher Seite ihre Wirkung nicht verfehlt, sondern die Niedertracht des Londoner Heftblattes in Magnesiumlicht erscheinen läßt. — Ueber die Entstehung des Kaiserbriefes an Lord Tweedmouth leit die „Daily Mail“ das folgende mit: Lord Escher hatte an die Gründer des englischen Flottenvereins ein Schreiben gerichtet; indem er sagte, in Deutschland würde jedermann, der Kaiser an der Spitze, den Sturz Sir John Fishers, des hervorragenden Oberbefehlshabers der Marine, willkommen heißen. Kaiser Wilhelm habe sich durch jene Worte verletzt gefühlt und einen persönlichen Brief an den ihm bekannten Lord Tweedmouth gerichtet. Mehrere hohe öffentliche Staatsbeamte seien schon vom deutschen Kaiser durch Handschreiben ausgezeichnet worden. Diese Beamten hätten von den Briefen des Monarchen jedoch nicht öffentlich gesprochen. Lord Tweedmouth, stolz auf die Ehre, zeigte den kaiserlichen Brief verschiedenen Führern beider Parteien und hohen Persönlichkeiten der Gesellschaft. In dem im Unterhaltungsstone abgesetzten Schreiben habe sich der Kaiser ziemlich deutlich über Lord Escher ausgesprochen. Das war mit ein Grund für Lord Tweedmouth, den Brief herumzuzeigen. Schließlich erhielten auch Damen Kenntnis davon, worauf es mit dem Geheimnis vorbei war. — Nun, um ein Geheimnis, das ohnehin schlecht genug gewahrt wurde, hat es sich bei dem kaiserlichen Handschreiben überhaupt nicht gehandelt. Daß es von dem Lord Tweedmouth aber besonders tatvoll gewesen wäre, das private Schreiben eines so hohen Herrn, wie des deutschen Kaisers, hing und klang zu zeigen, können wir gerade auch nicht sagen. Der edle Lord hätte bei dem verstorbenen Lehrer unseres Kaisers, dem Geheimen Rat Hinckpeter in die Schule gegangen sein müssen, dann würde er besser verstanden haben, was sich ziemt. — Daß der Kaiserbrief für den Ausschlagungsversuch der „Times“ das denkbar ungeeignetste Objekt war, daß er gerade das Gegenteil von dem enthielt, was das Londoner Heftblatt in boshafter Weise unterstellt, das ist nunmehr festgestellt. Und da doch ein recht großer Teil der englischen Presse auf den plumpen Köder der „Times“ anbiß, so heißt es für uns England gegenüber nach wie vor: Trau, schau wem!

Berlin. Dem Verede von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs Kräfte im Reichspostamt

ist jetzt auch die „Allg. Ztg.“ entgegengetreten. Das Blatt sagt dabei, daß die Ernennung eines Unterstaatssekretärs in diesem Amte aus dem Grunde Schwierigkeit mache, weil der zum Reichsschatzsekretär ernannte bisherige Unterstaatssekretär Sydow so plötzlich von seinem Amte abberufen worden sei, daß man vor seinem Austritt aus dem Amte gar keine Vorbereitungen für die Wahl eines Nachfolgers treffen konnte. Der neue Unterstaatssekretär wird den Kreisen der hervorragenden Postbeamten entnommen werden. Damit würde sich das immer wieder auftretende Gerücht erledigen, der Abg. Paasche sei für den Posten außersehen.

Berlin. Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragten die Nationalliberalen, für den Fall, daß die Beamtenvorlage nicht mehr kommt, den höheren Beamten eine einmalige Teuerungszulage von 10 v. H., den mittleren von 12 und den Unterbeamten von 15 v. H. zu gewähren. Am Mittwoch wird die Regierung Auskunft über die Besoldungsvorlagen geben.

Berlin. Der koloniale Nachtragsetat, der dem Reichstag am Dienstag zugeht, enthält bei einer Reihe kleinerer Forderungen für Südwesafrika, die Staatssekretär Dernburg in der Budgetkommission bereits ankündigte, eine Ersparnis von 2 1/2 Millionen Mark gegen den Etatsvoranschlag dieses Schutzgebietes. Ferner sind die ersten Raten für die Kolonialbahnen in diesen Stat eingeleitet. Die Ersparnisse werden laut „Tägl. Rundsch.“ besonders durch die Herabsetzung der Schutztruppe erreicht.

Meiningen. Zum Brand des Meininger Hoftheaters, das vollständig ein Raub der Flammen geworden ist, wird berichtet, daß Herzog Georg den Wiederaufbau aus seiner Privatkasse ohne Inanspruchnahme staatlicher und öffentlicher Gelder gesichert habe.

Wilhelmshaven. Das größte deutsche Linienschiff „Nassau“ ist am Sonnabend in Wilhelmshaven in Gegenwart des Kaisers, des badischen Großherzogpaars und des Prinzgemahls von Holland glücklich vom Stapel gelaufen. Die Festrede hielt der Oberpräsident von Hessen-Nassau und die Großherzogin von Baden, geborene Prinzessin von Nassau, taufte das Schiff auf den Namen „Nassau“. Oberpräsident Hengstenberg schloß seine Rede mit den Worten: „Droben auf des Niederwalds lichten Höhen hält schwertumgürtet die Germania schirmend die Kaiserkrone über dem deutschen Land, als eine Wacht am Rhein; sei Du an deutschen Meeresküsten und auf den Weiten des Ozeans in friedlichen Tagen wie, wenn Dein Kaiser und Kriegsherr Dich ruft, in Kampf und Sieg ein treuer Wächter über des Vaterlandes Sicherheit und Ehre!“ Bei dem der Schiffstaufe folgenden Festmahl sagte der Kaiser: „Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren! Ich bringe ein Hoch aus auf unsere Gäste, den Prinzen Heinrich der Niederlande, den Großherzog von Baden und vor allen Dingen auf die allerdurchlauchtste Lauspatin die Großherzogin, Prinzessin von Nassau. Großherzog Friedrich danke für die Einladung und die Worte des Kaisers. Der Tag sei ein hochbedeutsamer für die Marine, die einen weiteren großen Fortschritt gemacht habe. Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.“

Darmstadt. Der jüngste kommandierende deutsche General als solcher ist Hr. v. Scheffer-Boyadel, der zum Führer des hessischen 11. Armeekorps ernannt worden ist. General v. Scheffer ist im Jahre 1851 in Hanau a. M. geboren und besitzt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Er ist jahrelang im Großen Generalstabe und in Korps-Generalsstäben tätig gewesen, befehligte in der preussischen Garde und war auch Oberquartiermeister wie mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der Landesaufnahme beauftragt. Zuletzt kommandierte er die 2. Garde-Infanteriedivision.

Von bürgerlichen Eltern stammend, erhielt er im Jahre 1890 den Adel und 1906 den Freiherrntitel mit dem Zusatz „Boyadel“.

London. Der Brief Kaiser Wilhelms an Lord Tweedmouth beschäftigt am heutigen Montag sowohl das englische Oberhaus wie das Unterhaus. Im Oberhaus spricht Lord Tweedmouth selbst und im Unterhause werden an die Regierung verschiedene Anfragen gerichtet, die sich mit dem Kaiserbriefe befassen.

Petersburg. Die Todesstrafe des Generals Stössel, des „Helden von Port Arthur“, ist vom Zaren in zehnjährige Festungshaft umgewandelt worden. General Fock wurde völlig begnadigt.

Tokio. Der japanisch-chinesische Zwischenfall ist noch nicht beigelegt. China hat zwar die Freigabe des japanischen Dampfers „Tatsumaru“ und die Entschuldigung wegen Niederholens der Flagge zugesagt, verweigert aber die Auslieferung der beschlagnahmten Waffen und Munition, worauf Japan besteht.

Peking. In China ist eine Hungersnot ausgebrochen, die täglich größere Dimensionen annimmt. Das Elend in der Provinz Kwansun ist entsetzlich. Die Reisernnten sind durch Ueberschwemmungen vernichtet und Hunderttausende sind buchstäblich dem Hungertode preisgegeben. In einigen Orten wurden die kaiserlichen Magazine geplündert; zahlreiche Raubansfälle sind an der Tagesordnung. Die Behörden sind machtlos, da sich vielfach Geheimgesellschaften gebildet haben, die Raub und Diebstahl im großen Maße betreiben und allen Nachforschungen der Polizei entgehen.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde der Etat des Reichsamt des Innern fortgesetzt. Die Redner aus dem Hause nahmen wieder zur Sozialpolitik Stellung. Staatssekretär v. Bethmann bestritt, daß ein unberechtigtes Rentenentziehen stattfindet. Die Frage des Wahlrechts und der Armenunterstützung solle neu geregelt werden. Nur dauernde, nicht gelegentliche Armenunterstützung solle den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehen. Was die preussische Ausweiskarten für ausländische Arbeiter anbelangt, so handle es sich um fremdenpolizeiliche Anordnungen, die zu den Rechten der Einzelstaaten gehörten. Der Staatssekretär legte ferner die Schwierigkeiten einer einheitlichen Regelung des Kartellwesens dar. Der Ernst der Sache werde aber von den verbündeten Regierungen anerkannt. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt. (Anfragen wegen der Beamtenbesoldung.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Eisenbahnetat auch am Freitag und wieder Wünsche und Klagen. Minister Breitenbach hielt zahlreiche Reden. Er ging auf das Verhältnis zwischen Beamten, Arbeitern und Verwaltung ein und legte dar, daß letztere ihr möglichstes tue. Ein Streikrecht könne es nicht geben, der Alkoholerlaß habe sich gut bewährt und mit dem Kohlen-syndikat seien keine schlechte Erfahrungen gemacht worden.

Am Sonnabend wurde die Beratung des Eisenbahnetats derart gefördert, daß am heutigen Montag Schluß gemacht werden kann. Vorerst wird man dem Minister die vielen lokalen Wünsche vortragen. Noch einmal wogte der Redekampf um das Kohlen-syndikat. Den Herren im Syndikat müßten eigentlich die Ohren geklungen haben. Wichtig war die Erklärung des Ministers, die neue Sekundärbahn-